

Grundsteinlegung

für den Neubau der SLUB am 10. Mai 1999 vollzogen



Generaldirektor Jürgen Hering beim symbolischen Hammerschlag zur Grundsteinlegung für den Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Im Hintergrund (von links) die Sächsischen Staatsminister Prof. Dr. Georg Milbradt (Finanzen) und Prof. Dr. Hans Joachim Meyer (Wissenschaft und Kunst). Aufnahme: SLUB, DF, Rous.

Auf einer der größten Baustellen Dresdens, in der ca. 10 m tiefen Baugrube am Zelleschen Weg wurde am 10. Mai 1999 der Grundstein für das neue Gebäude der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) gelegt. Die Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, **Professor Dr. Hans Joachim Meyer**, und für Finanzen, **Professor Dr. Georg Milbradt**, vollzogen die Zeremonie gemeinsam mit dem Generaldirektor der SLUB, **Jürgen Hering**. Unter den über 100 geladenen Gästen befanden sich auch der Rektor der TU Dresden, Magnifizenz **Professor Dr. Achim**

Mehlhorn, der Architekt des Baus, **Professor Manfred Ortner**, dessen Entwurf 1996 den europaweit ausgeschriebenen Realisierungswettbewerb gewonnen hatte.

Staatsminister Meyer unterstrich in seiner Ansprache erneut die Bedeutung der SLUB als eine der führenden wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, deren neues Haus die Möglichkeit bieten wird, die Schätze der Vergangenheit mit dem Angebot moderner Dienstleistungen unter einem Dach zu vereinen. Dass der Hochschulbau für die Sächsische Staatsregierung eine Schwerpunktaufgabe staatlicher

Aus dem Inhalt:

Bibliotheksneubau per Mouseclick erleben	Seite 2
Die Privatbibliothek von Prof. Gabele	Seite 3
Der Maiaufstand 1849 in Dresden	Seite 4
Prächtiges Fotoalbum vorgestellt	Seite 7
DFG-Projekt der Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften	Seite 11
Elektronische Zeitschriften	Seite 13
Vom OPAC zum WebPAC	Seite 14

Bautätigkeit ist und bleibt - die SLUB fällt in diese Kategorie - verdeutlichte Staatsminister Milbradt mit Zahlen. So seien von 1998 bis 1999 in Sachsen rd. 1,9 Mrd. DM für Baumaßnahmen in Hochschule ausgegeben worden. 1999 betrage die verfügbare Summe 272 Mio DM und bewege sich damit auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Neben den aktuellen Tageszeitungen, Bauplänen und einem Satz gültiger Münzen spiegelt der Inhalt der Grundsteinkassette auch die in der SLUB verfügbaren Bestandsgruppen wider, deren Spektrum über das traditionelle Buch bis zum elektronischen Datenträger reicht, und die von Generaldirektor Hering erläutert wurden.



Der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Hans Joachim Meyer, während seiner Rede bei der Grundsteinlegung für den Neubau der SLUB am 10. Mai 1999.
Aufnahme: SLUB, DF, Rous.

Die Fertigstellung und die Übergabe durch das Staatshochbauamt Dresden II sind für Sommer 2001 geplant, die Eröffnung soll im Winter desselben Jahres bzw. Anfang 2002 erfolgen. Kosten wird der Bau ca. 180 Mio DM, von denen rd. 68 Mio DM durch den Bund im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes bereitgestellt werden. Über die Fortschritte beim Bau kann man sich im Internet unter <http://slub.eas.iis.fhg.de/> informieren: SLUB und Fraunhofer Institut für integrierte Schaltungen haben gemeinsam und mit Beratung durch das audiovisuelle Medienzentrum der TU Dresden einen Web Server mit Kamera eingerichtet, um unter der genannten Adresse Bilder vom SLUB-Neubau zu archivieren und weltweit anzubieten.

Michael Golsch

Bibliotheksneubau per Mouseclick erleben -

SLUB und Fraunhofer Institut präsentieren laufend aktuelle Fotos im Internet

Seit Ende des vergangenen Jahres kann man die Fortschritte beim Neubau der SLUB am Zelleschen Weg 18/20 im Internet verfolgen. Die SLUB und das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen bieten in einem gemeinsamen Projekt Fotos an, die die gesamte Baustelle - immerhin eine Fläche von über 26.000 m² - im Überblick zeigen. Eine am Giebel des Fraunhofer-Instituts installierte Kamera liefert automatisch alle 15 Minuten ein aktuelles Foto. Unabhängig von diesem vorgegebenem Rhythmus kann sich der Nutzer jedoch über eine spezielle Funktion jederzeit „sein“ aktuelles Bild generieren.

Der von dem international renommierten Architektenbüro Ortner & Ortner (Wien und Berlin) entworfene SLUB-Neubau, den das Staatshochbauamt Dresden II betreut, wird über 30.000 m² Hauptnutzfläche verfügen und die SLUB-Zentralbibliothek aufnehmen, die bisher dezentral vor allem am Zelleschen Weg 17

Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Baustelle Zellescher Weg Dresden



Aktuelles Foto vom Donnerstag, 03. Juni 1999 12.31 Uhr



Im 15-Minuten-Takt liefert eine am Giebel des Fraunhofer-Institutes installierte elektronische Kamera aktuelle Fotos vom SLUB-Baugeschehen, die über das Internet abgerufen werden können.

Die Adresse lautet: <http://slub.eas.iis.fhg.de/>.

und in der Marienallee 12 konzentriert ist. Hinzu kommen sechs Zweigbibliotheken: Geistes- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften (beide sind bereits jetzt mit der Zentralbibliothek im Standort Zellescher Weg 17

räumlich vereint), Mathematik, Physik/ Psychologie, Biologie/Wasserwesen und Chemie. Die übrigen 11 Zweigbibliotheken der SLUB verbleiben mit ihren 9 Teilbibliotheken an ihren bisherigen Standorten.

Nach dem architektonischen Konzept, in das der Wall des ehemaligen Sportplatzes am Zelleschen Weg einbezogen ist, wird sich die Bibliothek in insgesamt 3 Ebenen zum größten Teil unter der Erde erstrecken.

Michael Golsch

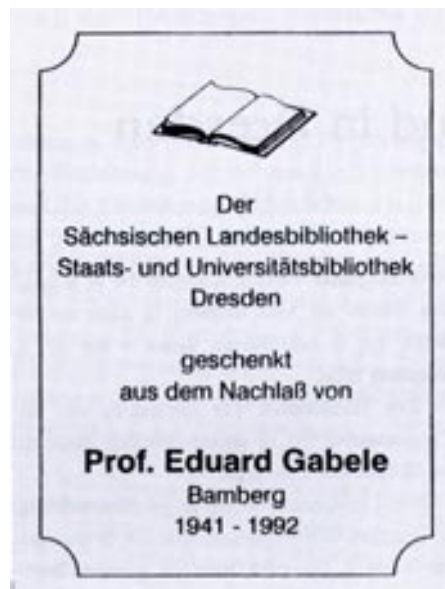
Die Privatbibliothek des Betriebswirtschaftlers Eduard Gabele

Die SLUB, insbesondere ihre Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften, kann sich glücklich schätzen, seit 1997 im Besitz großer Teile der Privatbibliothek des Betriebswirtschaftlers Professor Eduard Gabele zu sein. Ermöglicht wurde dies durch eine großzügige Geste von Frau Antonia Gabele unter Vermittlung von Herrn Professor Dichtl. Beide, Professor Gabele als Gründungsdekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden, seit April 1991 bis zu seinem viel zu frühen Tod im Januar 1992, und Professor Dichtl als Mitglied der Gründungskommission haben sich mit dem Aufbau von fünf Studiengängen (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftspädagogik) bleibende Verdienste um die Profilierung von wirtschaftswissenschaftlicher Lehre und Forschung weit über Dresdens Grenzen hinaus erworben. Sie haben darüber hinaus auch zur Integration mit Ingenieurwissenschaften, Pädagogik und Informatik an der TU Dresden beigetragen.

Eduard Gabele wurde am 27.02.1941 in Meßkirch / Baden geboren. Er promovierte 1972 an der Universität Mannheim über ein Thema zur organisatorischen Gestaltung von Managementinformations- und entscheidungssystemen. 1979 habilitierte er sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München zur empirischen Analyse der Einführung von Geschäftsbereichsorganisationen, wo er ein Habilitationstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrnahm. 1980 wurde Eduard Gabele als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensplanung, später erweitert um das Gebiet Managementinformatik, an die Universität Bamberg berufen.

In der Forschungsarbeit Gabeles lassen

sich drei Etappen unterscheiden. In der ersten stehen Fragen des geplanten Wandels von Organisationen im Vordergrund. Die Ergebnisse finden in Promotion und Habilitation ihren konkreten Niederschlag. Darauf aufbauend, beschäftigt er sich in der zweiten mit Fragen der strategischen



Ein spezielles Exlibris erinnert an die einstigen Besitzer von Büchern im Bestand der SLUB.

Planung. Schließlich wandte sich Gabele in der dritten der Managementinformatik zu und führt seit 1988 ein groß angelegtes Forschungsprojekt zum Thema „Computer Based Training“ (CBT) durch. Für das bereits erschienene „**Interaktive Lehrprogramm zur Buchführung für Anfänger**“ erhielt Gabele 1990 den Deutschen Hochschulsoftwarepreis.

Schon vor seiner Berufung zum Gründungsdekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Dresden hatte sich

Gabele als Mitglied der Bayerisch-Sächsisch-Thüringischen Studienplanungskommission frühzeitig und engagiert für die Erneuerung der Hochschulen in den neuen Bundesländern tatkräftig eingesetzt. Folgerichtig initiierte er im Frühjahr 1991 an der TU ein Aufbaustudium für marktwirtschaftlich orientierte Betriebswirtschaftslehre das er mit Fachkollegen der Universitäten Bamberg und Mannheim erfolgreich umsetzte.

Die Übernahme der Privatbibliothek Professor Gabeles in ihrer Komplexität stellte eine spürbare und hochwillkommene Bereicherung in erster Linie des Bestandes der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften dar. Aber auch die Zentralbibliothek mit ihrem heutigen Standort Zellescher Weg 17 sowie die Studienbibliothek erfuhren wertvolle Bestandsergänzungen.

Der Büchertransport wurde mit tatkräftiger Unterstützung der UB Bamberg vom Zentralen Kurierdienst übernommen.

Die der SLUB als Geschenk übergebene Privatbibliothek umfasst ca. 1 500 Bände, von denen etwa die Hälfte in der SLUB bisher nicht vorhanden war. Die restlichen rund 50 % stellen zum größten Teil wertvolle Zweitexemplare dar, die insbesondere zur Unterstützung der Lehre an der TU Dresden wichtig sind. Die Sammlung beinhaltet sowohl betriebswirtschaftliche Spezialliteratur als auch Referenzwerke, Literatur zu tangierenden Disziplinen, wie Philosophie, Soziologie und Psychologie, einige Titel zu volkswirtschaftlichen Fragestellungen und Unterhaltendes zur Wirtschaftsgeschichte wie zum Management.

Die betriebswirtschaftliche Spezialliteratur rekrutiert sich aus dem wissenschaftlichen Betätigungsfeld von Gabele und stammt vorzugsweise aus den 70ern und 80ern

Jahren des 20. Jahrhunderts. Es gehören dazu Titel zur Planung, zur strategischen Unternehmensführung und zum Controlling genauso wie zur Buchführung, Kostenrechnung, Entscheidungstheorie, Unternehmensethik und dem Operations Research. **Die Attraktivität dieses Bestandes macht der Mix aus Fachbuch, Lehrbuch, Festschrift, Gutachten und thematischem Sonderheft aus.** Bekannte Wirtschaftswissenschaftler, wie Schmalenbach, Schmolders, Kosiol, Heinen, Laux, Kirsch und Kroeber-Riel kommen zu Wort. Ca. 30 Titel von Professor Eduard Gabele, darunter alle Titel aus der Reihe „Erfolgreiche Führung in Wirtschaft und Verwaltung“ (hier war Professor Gabele Mitherausgeber) sowie Standardlehrbücher zur Buchführung bzw. Kosten- und Erlösrechnung, werten die Sammlung weiter auf.

Die Referenzwerke kommen der Zentralbibliothek Zellescher Weg 17, der Studienbibliothek und der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften zugute. So bereichern die 20bändige englischsprachige (bebildert und farbig) Ausgabe „The new Caxton encyclopedia“ sowie einzelne Bände der mehrbändigen Enzyklopädie der Betriebswirtschaftslehre (teilweise in Mehrfachexemplaren) das Freihandpräsenzangebot der SLUB.

Die die Wirtschaftswissenschaften tangierende Literatur bezieht sich vor allem auf **Wirtschaftssoziologie sowie auf Organisations- und Sozialpsychologie** (Frey, Habermas). Titel zur Volkswirtschaftslehre betreffen Grundlagenwerke zu monetären Fragestellungen und zur Weltwirtschaft.

Der Bestand zur Wirtschaftsgeschichte wird vervollkommen durch Firmenschriften, durch Titel zu den Fuggern und zu Friedrich List, durch Literatur zur Geschichte der Buchhaltung und der Steuerberatung. Hier sei auf die dreibändige „Kleine Weltgeschichte der Steuerberatung“ als gleichermaßen anregende wie ansehenswerte Lektüre verwiesen.

Das Vermächtnis von Professor Gabele wachzuhalten - einem Menschen der der Bibliothek sehr aufgeschlossen gegenüber gestanden hat und der stets auf konstruktive Partnerschaft zwischen Fakultät und Bibliothek bedacht gewesen ist - gelingt wohl am besten, mit den Stücken aus seiner Privatbibliothek verantwortungsbewußt im Dienste der Wissenschaft umzugehen.

Hansachim Panzner

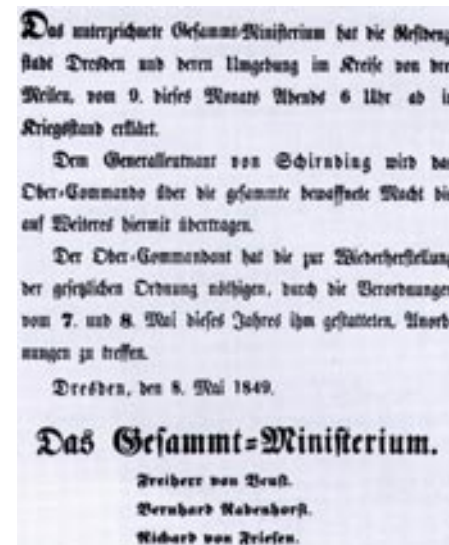
1849 - Der Maiaufstand in Dresden

Eine Ausstellung in der SLUB

Zwei Ausstellungen in der Sächsischen Landeshauptstadt und mehrere Kolloquien widmeten sich dem 150. Jubiläum der Dresdener Volkserhebung vom 3. bis zum 9. Mai 1849.

Die Bestände der SLUB erlauben zu dieser Thematik sinnvolle Ergänzungen, die von Juni bis September 1999 im Foyer des 1. Stockes im Haus auf der Marienallee zu sehen sind. Biographische Werke über die Hauptakteure seien ebenso genannt wie deren Schriften und eine Anzahl kleinerer, in geringer Auflage seit Sommer 1849 in Sachsen erschienener Darstellungen des Verlaufes der „Sächsischen Revolution“, die weitgehend auf die Landeshauptstadt beschränkt blieb.

Die Sächsische Hofkapelle leistete sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts drei Kapellmeister, von denen sich zwei aktiv am Aufstand beteiligten und dabei ihre Anstellung bei Hofe verloren - August Röckel und Richard Wagner. Röckel war schon 1848 vom Dienst suspendiert worden, als seine kleine Schrift „Die deutsche Volksbewaffnung“ bei Adler und Dietze im Druck erschien. Er ließ eine Denkschrift an die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt und an alle deutschen Regierungen folgen.



Fünf Tage nach Ausbruch der Unruhen im Mai 1849 verhängte die Sächsische Regierung den Ausnahmezustand über Dresden.
Aufnahme: SLUB, DF.

gen folgen. Titel: „Die Organisation der Volksbewaffnung in Deutschland, mit besonderem Bezuge auf Sachsen“. Röckel war Mitglied des Dresdener Vaterlandsvereines und gab die demokratische Zeitung „Volksblätter“ heraus. Unter seiner Schriftführung erschienen sie am 29. April

1849 letztmalig mit einem Bericht über Sachsens Staatshaushalt, 3. Folge: „Das Kriegsministerium“.

Mit Sicherheit beeinflusste August Röckel das politische Denken seines Kollegen Wagner, der bei ihm auch den russischen Anarchisten und ambulanten Revolutionär Michail Aleksandrowitsch Bakunin kennenlernte. In seinen Erinnerungen „Mein Leben“ reflektiert Wagner sowohl seine Begegnungen mit Bakunin als auch seine Teilnahme am Maiaufstand.

Eine Besonderheit stellt die Vitrine mit Beiträgen der Dresdner Zeitung dar, deren Inhalt 1848/49 wesentlich von ihrem zweiten Redakteur Ludwig Wittig bestimmt wurde und durch diesen eine radikal linke Ausrichtung erfuhr. In der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sind alle Ausgaben der „Dresdner Zeitung“ jener Zeit vollständig vorhanden, jedoch aus konservatorischen Gründen nur als Verfilmung benutzbar.

Die Mitglieder der am 4. Mai 1849 gebildeten provisorischen Regierung - Samuel Erdmann Tzschirner, Otto Leonhard Heubner und Karl Gotthelf Todt - werden mit fotografisch reproduzierten Porträts, je einer Kurzbiographie und, soweit vorhanden, mit eigenen Werken vorgestellt. Heubners „Selbstverteidigung“ und die

„Erkenntnisse“ aus den gegen ihn geführten Untersuchungen verdienen hier besondere Beachtung.

In einem Sammelband sind unter dem Titel „Der Dresdner Maiaufstand 1849“ neun Broschüren mit teils autorisierten, teils anonym erschienenen Darstellungen der Ereignisse vereinigt. Darunter finden sich eindeutig demokratische ebenso wie liberale und konservative Haltungen.

Friedrich Graf Waldersee, der „Befehlshaber der Preußischen Hülfsstruppen in Dresden“, also eine der wichtigen Persönlichkeiten bei der Niederschlagung des

Aufstandes, hat seinen Erinnerungen „Der Kampf in Dresden im Mai 1849 mit besonderer Rücksicht auf die Mitwirkung der Preußischen Truppen“ einen Stadtplan von Dresden beigelegt, in den alle 108 Barrikaden der Aufständischen sowie die Truppenbewegungen vom 4. bis zum 9. Mai 1849 eingetragen sind.

Die „Illustrierte Zeitung“ aus Leipzig berichtete am 2. Juni 1849 mit großformatigen Stahlstichen und wenig informativen Texten über die Dresdner Ereignisse.

Von Stephan Born, einem Mitglied im „Bund der Kommunisten“ und zeitweili-

gen militärischen Führer der Dresdner Aufständischen, ist außer den „Erinnerungen eines Achtundvierzigers“ der Druck eines 1875 in Basel (wo Born seit etwa 1870 als Professor für Literatur tätig war) gehaltenen Vortrages über Heinrich Heine zu sehen.

Den sechs Vitrinen mit etwa 40 Exponaten ist eine Zeittafel vorangestellt. Fotografische Reproduktionen von zeitgenössischen Stichen, Zeichnungen und Lithographien ergänzen die Ausstellung.

Lothar Koch

Der Kampf um die Reichsverfassung

Zur Buchausstellung in der SLUB anlässlich des 150jährigen Jubiläums des Dresdner Maiaufstandes

Die deutsche Revolution von 1848 / 49 gehörte zu den krisenhaften Höhepunkten eines sich seit der großen Französischen Revolution in weiten Teilen West- und Mitteleuropas vollziehenden gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse - eines Prozesses, der sich durch die von England ausgehende industrielle Revolution in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beschleunigte und dabei immer konfliktträchtiger wurde. Insbesondere die 1847 in England beginnende Wirtschaftskrise führte in großen Teilen Europas zu einer aktuellen Verschlechterung der Lebenssituation breiter Bevölkerungsschichten und trug damit zu Schaffung eines beträchtlichen Unruhepotentials bei.

Die revolutionären Erschütterungen in Mitteleuropa wurden wie schon 1830 durch entsprechende Ereignisse in Frankreich ausgelöst - in diesem Fall durch den Sturz der Julimonarchie am 24. Februar 1848. Aufgrund der staatlichen Zersplitterung Deutschlands verliefen die gewaltsamen Erhebungen hier nicht nur zeitlich nacheinander, sondern trotz aller gegenseitigen Beeinflussung in den einzelnen deutschen Staaten auch weitgehend isoliert voneinander ab. Wie in allen Revolutionen verfolgten die Beteiligten unterschiedliche Ziele. Forderten Liberale und Demokraten - überwiegend Unternehmer und Angehörigen freier Berufe - von den au-

toritären und halbfeudalen Regierungen die Einführung von echten Verfassungen und die Gewährung bürgerlicher Freiheiten und Rechte, so standen für Handwerker und das entstehende Industrieproletariat durchaus soziale Fragen im Vordergrund. Eigene Ziele - nämlich die Beseitigung der Reste der feudalen Agrarverfassung - hatte die Landbevölkerung. Mit Ausnahme der Bauern stellten

alle politischen Gruppierungen mehr oder weniger nachdrücklich die Forderung nach einem einheitlichen deutschen Nationalstaat.

Charakteristisch für die meisten Revolutionen ist es auch, dass sie spontan ausbrechen und einen alles andere als geplanten Verlauf nehmen. Gerade ihren hauptsächlichsten Nutznießern entgleitet häufig die Kontrolle über den Gang der Ereignisse. So verwundert es nicht, dass die Revolution von 1848/49 in Deutschland aus der Sicht des gemäßigt liberalen Besitzbürgertums eine „ungewollte Revolution“ (Wolfgang Schieder) gewesen ist.



Die provisorische Regierung und Angehörige der Kommunalgarde während des Maiaufstandes 1849 im Rathssaal zu Dresden.

Original: Kolorierte Lithographie; Stadtmuseum Dresden. Aufnahme: SLUB, DF.

Sachsen wurde seit 1847, ähnlich wie andere deutsche Staaten, von Missernten, Hungerkrisen, Arbeitslosigkeit und Teuerungswellen heimgesucht. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, bis sich die allgemeine Unzufriedenheit artikuliert und in die Formulierung politischer Forderungen einmündete. In der Residenzstadt verlangten Stadtrat und Stadtverordnete von der Regierung am 6. März die Einberufung eines neuen Landtages. Am 8. März unterzeichneten mehr als eintausend Personen im „Hotel Pologne“ eine u. a. von Hermann Köchly verfasste Petition an die Regierung, in der diese aufgefordert wurde, Reformen einzuleiten oder zurückzutreten. Ausschlaggebend war jedoch die bereits am 1. März unter der Führung von Robert Blum in Leipzig beginnende Protestbewegung. Sie zwang letztlich den König, das unter der Leitung von Julius Traugott von Könneritz stehende konservative Kabinett am 13. März 1848 zu entlassen und es am 16. März durch eine von dem liberalen Advokaten Alexander Karl Hermann Braun geführte Regierung zu ersetzen. Am Tage der Entlassung des Kabinetts Könneritz war in Wien ein Volksaufstand ausgebrochen. Fünf Tage später wurde Berlin Schauplatz von Straßenkämpfen.

Die Berufung der Märzministerien in den wichtigsten deutschen Ländern war Ausdruck der Defensive, in die die reaktionären Regime in Wien, Berlin oder Dresden geraten waren. Sie mussten die Zensur aufheben sowie Presse- und Koalitionsfreiheit gewähren. Die neuen politischen Vereine - allen voran die demokratischen „Deutschen Vaterlandsvereine“ - wurden auch in Sachsen und in der Hauptstadt aktiv. Zu den wichtigsten Märzforderungen gehörte die Reform der Wahlgesetzgebung. Sie wurde auch in Sachsen im Zusammenhang mit den Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung, die am 18. Mai in der Paulskirche zusammentrat, verstärkt diskutiert. Die Debatten um ein demokratisches Wahlrecht trieben die revolutionäre Entwicklung voran. Im November 1848 erhielt Sachsen ein demokratischeres Wahlrecht. In dem im Dezember 1848 nach dem neuen Recht gewählten Landtag, der bis Ende April 1849 tagen sollte, dominierten eindeutig die Demokraten gegenüber den Liberalen. Daher gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen



Das Opernhaus und der Zwinger zu Dresden nach dem Maiaufstand 1849.

Original: W. Bässler nach F. Brauer; Lithographie, Pinsel, Wasserfarben. Kupferstichkabinett Dresden.

Aufnahme: SLUB, DF, Richter.

Landtag und gemäßigt liberaler Regierung von Anfang an als sehr schwierig. Inzwischen hatte sich die Situation in Deutschland insgesamt in folgenschwerer Weise verändert. Im Spätherbst des Jahres 1848 war die Revolution in den beiden wichtigsten deutschen Staaten, in Österreich und in Preußen, gescheitert. Hier übten die alten reaktionären Kräfte bereits wieder unangefochten ihre Herrschaft aus. Die Revolution, die mit der Verabschiedung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung im März 1849 scheinbar noch an Dynamik gewann, hatte in Wirklichkeit ihre stärksten Bastionen längst verloren.

In Sachsen war mittlerweile das Kabinett Braun am 24. Februar 1849 aufgrund der Unmöglichkeit, die Positionen des Königs und die des Landtages „unter einen Hut“ zu bringen, zurückgetreten. König Friedrich August II. setzte das Übergangsministerium Held ein, dem auch der entschiedene konservative Ferdinand Freiherr von Beust angehörte. Eine gedeihliche Zusammenarbeit mit dieser Regierung war für den Landtag, der ein konkretes Reformprogramm einforderte, erst recht nicht möglich. Als am 28. April 1849 beide Kammern des Landtages vom König die

Anerkennung der Reichsverfassung forderten, löste dieser den Landtag auf. Ermutigt durch den Sieg der Konterrevolution in Wien und Berlin hatte sich der König gegen die gewählte Nationalversammlung in Frankfurt / Main und gegen die von ihr verabschiedete Verfassung entschieden. Damit stellte sich Friedrich August II. gegen eine breite Öffentlichkeit von gemäßigt Liberalen bis hin zu radikalen Demokraten. Das Kabinett Held spaltete sich. Während die Minister v. Beust und v. Rabenhorst weiter im Amt blieben, traten Held und der Minister Weinlig zurück. Seitens der Öffentlichkeit setzte nun eine regelrechte Flut von Petitionen an den König ein, in denen die Anerkennung der Reichsverfassung gefordert wurde. Am 1. Mai verabschiedeten die Stadtverordneten und der Rat in Dresden eine solche Adresse an den König. Als bekannt wurde, dass seitens des Hofes bereits ein militärisches Hilfeersuchen an Preußen ergangen war und kurzfristig eine Veranstaltung der Dresdner Kommunalgarde für die Reichsverfassung verboten worden war, brach am 3. Mai 1849 in der sächsischen Hauptstadt spontan ein Volksaufstand aus. Dresden wird für kurze Zeit zum Zentrum der Revolution in ganz Deutschland, die in ihrer Schlussphase im Zeichen des Kampfes um

die Anerkennung und Durchsetzung der Reichsverfassung steht. Die Ereignisse in der Stadt überschlugen sich nun. Als eine größere Menschenmenge versucht, das Zeughaus zu stürmen, gibt es die ersten Toten. Am Abend des 3. Mai läutet ein Zimmergeselle die Sturmglocken der Frauenkirche. Ein Ausschuss des Vaterlandsvereins, dessen Mitglieder zu meist auch Stadtverordnete sind, übernimmt faktisch die Führung der oppositionellen Kräfte. Er tagt in Permanenz im Rathaus. Von den Aufständischen werden innerhalb weniger Stunden in der inneren Altstadt mehr als 100 Barrikaden errichtet. Ebenfalls noch am 3. Mai beauftragt der Sicherheitsausschuss - er war aus einigen Stadtverordneten und Stadträten zur Verteidigung der Stadt gebildet worden - den ehemaligen Oberstleutnant Heinze, das Kommando über die Kommunalgarde zu übernehmen. Als Oberkommandierender aller Aufständischen oblag ihm die Organisation der Verteidigung der Stadt. Dem zu dieser Zeit in Dresden anwesenden russischen Anarchisten Michael Bakunin wird in der Literatur immer noch häufig völlig zu Unrecht eine führende Rolle beim Aufstand angedichtet. Erst am Nachmittag des 4. Mai - der König war bereits mit dem Hof auf den Königstein geflohen - bildet sich eine provisorische Regierung mit dem linken Demokraten Samuel Erdmann Tzschirner, dem gemäßigten Linken Otto Heubner und dem Li-



Otto Leonhard Heubner (1812 - 1893).
Kreishauptmann zu Freiberg, 1849 Mitglied
der provisorischen Regierung Sachsens.
Original: Radierung; Druck von J. Braunsdorf,
Dresden; Aufnahme: SLUB, DF.

beralen Karl Gotthelf Todt an der Spitze.

Bis zum 9. Mai wehren sich die etwa 3 000 schlecht bewaffneten Aufständischen in erbitterten Straßenkämpfen gegen die 2 000 Mann preußischer und 3 000 Mann sächsischer Truppen. Der erhoffte Zuzug

von Verstärkung für die Barrikadenkämpfer aus dem Umland bleibt im wesentlichen aus. Nachdem am Morgen des 9. Mai der Postplatz, das Postgebäude und mehrere wichtige Barrikaden an das Militär verlorengegangen waren, gaben die Aufständischen auf. Unter Führung Stephan Borns - er hatte die Hauptbarrikade in der Schlossgasse bis zuletzt behaupten können - zogen sich 1 800 Kämpfer geordnet aus der Stadt in Richtung Freiberg zurück. 250 Tote hatten die Revolutionäre zu beklagen. Tzschirner war bereits vor dem Ende des Kampfes geflohen. Auch Born gelang die Flucht. Fast 700 Aufständische - darunter auch Heubner - wurden vor Gericht gestellt und zu z. T. langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Der badisch-pfälzische Aufstand im Mai / Juni 1849 bildete den Höhepunkt der sogenannten Reichsverfassungskampagne, stellte aber auch zugleich deren tragisches Ende dar.

Im kollektiven Gedächtnis der Deutschen nahm die Revolution 1848/49 bis in die jüngere Vergangenheit einen höchst umstrittenen Platz ein. Allzu sehr hatten sich nach ihrem Scheitern andere, gegenläufige Tendenzen in der deutschen Geschichte durchgesetzt. Für die Demokratie in Deutschland sind die Ideen und Werte, die diese Revolution verkörperte, jedoch von konstitutiver Bedeutung.

Reinhardt Eigenwill

Präsentation

des Prachtalbums der Dresdner Hofkapelle und des Hasse-Kataloges auf CD-ROM in der Semperoper

Für den Vormittag des 1. Juni 1999 hatten die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und die Sächsische Staatsoper zu einer gemeinsamen Pressekonferenz in die Semperoper eingeladen. Die Journalisten, wie auch Vertreter des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst und Mitarbeiter beider Häuser erwartete eine Präsentation aus den Beständen der SLUB, die einmal mehr die engen Verbindungen zwischen Bibliothek und Staatsoper verdeutlichte:

Erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde das unlängst erworbene Prachtalbum der Dresdner Hofkapelle und des Hoftheaters aus dem Jahr 1892, das mit 193 Originalfotos (darunter 176 Einzelaufnahmen) ein bedeutendes Zeugnis des Dresdner Opernhauses in der 'Goldenen Zeit' der Ära Schuchs darstellt.

Der zweite Teil der Veranstaltung war dem „Katalog der Dresdner Hasse-Musikhandschriften mit dem Untertitel „Die handschriftlich überlieferten Kompositionen von Johann Adolf Hasse (1699-1783) in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“ gewidmet. Unter den berühmten Musikern seiner Zeit war Hasse bisher derjenige, dessen Werk am schlechtesten dokumentiert war. Mit dem neuen CD-

ROM-Katalog, den die Dresdner Musikwissenschaftlerin Dr. Ortrun Landmann rechtzeitig zu Hasses 300. Geburtstag vorgelegt hat, wird der Fachwelt nun erstmals ein analytisches Verzeichnis zu einem beträchtlichen Teil seines Œuvre vorgelegt: Die SLUB besitzt beinahe alle in Dresden aufgeführten Werke, einen beachtlichen Teil des Ochester-Materials sowie viele Quellen zu auswärtigen Aufführungen. Sie hat somit die umfangreichste, vielseitigste und zugleich geschlossenste der als authentisch anzusehenden Quellenüberlieferungen für Hasse aufzuweisen. Die CD-ROM dokumentiert diese Materialien von der Einzelarie bis hin zur dreiaktigen Opera seria im Rahmen von 650 Manuskriptbeschreibungen. Durch die komfortablen elektronischen Suchmöglichkeiten kann besser als in einem ge-

druckten Katalog nach unterschiedlichen Kriterien recherchiert werden, z. B. nach Besetzungen, Rollen, Notenanfängen, Tonarten, Datierungen, Provenienzen u. a.. Die CD-ROM ist mit einem 96seitigen Begleitband ausgestattet, in dem die Geschichte der Überlieferung ausführlich beschrieben wird. 44 Manuskriptseiten sind abgebildet, damit Hasse-Handschriften Dresdener Provenienz auch in anderen Bibliotheken erkannt werden. Herausgegeben wurden die CD und der Begleitband (DM 198,-; ISBN: 3-598-40435-2) von der RISM Arbeitsgruppe Deutschland e.V. und der SLUB.

Nach der Wiederbelebung alter musikalischer Aufführungspraxis hat das Interesse an den Hasse-Handschriften deutlich zugenommen. Künftig wird es erheblich einfacher sein, die Fragen nach den Dresdener Quellen zu beantworten.

Redaktion



Generaldirektor Jürgen Hering stellt dem Präsidenten der Sächsischen Akademie der Künste, Prof. Werner Schmidt (links), und dem Intendanten der Sächsischen Staatsoper, Christoph Albrecht (rechts), das neu erworbene Prachtalbum vor.
Aufnahme: SLUB, DF, Rous.

Prächtiges Fotoalbum

des Königlich Sächsischen Hoftheaters vor der Jahrhundertwende im Besitz der SLUB

„Licht befördert die Kunst, Anerkennung belebt den Fleiss“

Werbegespräch des Dresdener Fotoateliers Humblot, um 1870

Vor kurzem gelang es der SLUB, eine visuelle, theatergeschichtliche Kostbarkeit antiquarisch zu erwerben, die unter den unmittelbaren Dresdensia von „bibliophilem“ Wert für die Musik- und Theaterstadt und deren Kultur- und Kunstinstitute sein dürfte. Es handelt sich um das Jubiläumsgeschenk des Hoftheaters für seinen hochverehrten **Generaldirektor Wilhelm Immanuel Bär** anlässlich dessen 80. Geburtstages am 26. September 1892: ein prachtvoll ausgestattetes, überdimensionales (Groß-Folio) Fotoalbum, das - als Kompendium und Bildchronik der Dresdner Bühnen wohl einzigartig - sämtliche Mitglieder beider Hoftheater in Alt- und Neustadt vereint.



Vorderdeckel des Jubiläumsalbums in geschnittenem Kalbsleder mit Messingauflagen sowie Schnittansicht mit Blindprägung.
Aufnahme: SLUB, DF, Richter.

Der Ministerialbeamte und Kabinettssekretär des Königshauses Bär, 1874 zum Geheimen Rat ernannt und hoch dekoriert, steht dreimal an der Spitze des Hoftheaters nach dem Tod von Lüttichau 1862 und Könneritz 1866 und in fünfjähriger Amtsperiode nach dem Ableben von Platen-Hallermund seit 1889. In dieser Zeit werden jährlich mehr als 300 Opern- und Ballettaufführungen gegeben, d.h. fast täglich gehen Musiktheaterwerke über die Bühne des „Großen Königlichen Hoftheaters“ (der Semper-Oper). Nur die großen Klassiker werden hier noch vor der endgültigen Abtrennung des Schauspiels vom Musiktheater 1898 gespielt, wogegen das bürgerliche Theater und die Komödie ihr Domizil im 1873 eröffneten Albert-Theater gefunden hatten. Indes gab es nur eine Generalintendanz unter Leitung eines Hofbeamten. Wenig bekannt sind uns heute die Verdienste Bärs, und künstlerische Einflüsse auf die Hofbühne sind ihm wie auch seinen Vorgängern kaum nachzuweisen. In erster Linie oblagen dem Generaldirektor Repräsentationsaufgaben in Bezug auf den Hof.

Allen Theatermitgliedern ein „geradezu väterlich gesinnter Freund“ (B. Wildberg) und aufgrund seines bescheidenen Wesens und natürlichen Auftretens beliebt und verehrt, wird die Idee eines prächtigen Erinnerungsalbums in die Tat umgesetzt, um es im offiziellen Festakt auf der Opernbühne zu überreichen. **Ernst Schuch**, der schon sein zwanzigjähriges Dienstjubiläum begangen hatte und seit 1889 zum Generalmusikdirektor berufen war, hielt die weihevoll Ansprache und beschreibt das Album „...als einen getreuen Lichtabdruck des Hoftheaters, wie es leibt und lebt. Alles ist drinnen, was für das Theater schafft und denkt, schreibt und lenkt, was spricht und singt, tanzt und springt, was bläst und streicht, krecht und fleucht. Jeder machte sein bestes Gesicht und das allerbeste daran ist, daß Herr Geheimrath bei jedem Bilde sich sagen können: Auch dem hast Du einmal Gutes erwiesen, darum werden Sie nur dankbaren Blicken in diesem Album begegnen...“

In großen Messing-Lettern inmitten einer Schaubühne plazierte prangt die Aufschrift DIE KÖNIGL. SÄCHS. MUSIKAL. KAPELLE UND DAS HOFTHEATER IHREM HOCHVEREHRTEM CHEF GEH. RATH J. W. BÄR ZUM ACHTZIG-



Vignettiertes Visitbild aus dem Fotoatelier Conrad Albus mit Knieporträt von Wilhelm Immanuel Bär (1812 - 1894), wohl zum Zeitpunkt des ersten Dienstantritts, 1866. Aufnahme: SLUB, DF, Ahlers.



Rückseite eines Visitbildes aus dem Atelier Oscar Rothe, vor 1892 (Sammlung Milde). Aufnahme: SLUB, DF, Würker.

STEN GEBURTSTAG auf dem Titel des Folianten. Nicht irgendeine Schaubühne ist zu sehen, als Tiefenrelief in Kalbsleder geschnitten und geprägt auf schwerem Holzdeckel, wurde sie der Hoftheaterbühne Gottfried Sempers nachempfunden. Wir finden den ähnlich drapierten Bühnenvorhang (die ehemals vergoldeten erhabenen Stellen sind abgegriffen) ebenso wie das davorgelegte sächsische Wappen in Messing mit zugehörigem Wahlspruch der Wettiner PROVIDENTIAE MEMOR (Der Vorsehung sei eingedenk). Das angedeutete Proszenium ist eine Bordüre als Einfassung des Deckelbildes mit Eckbeschlägen und unterschiedlichem Zierrat: Blüten- und Fruchtgehänge, Armaturen mit Waffen und Musikinstrumenten. Mittig eingefügt nennen zwei Kassettenfelder Bärs Geburtsjahr 1812 bzw. Jubiläumsjahr 1892. Die untere Bordürenkante beherrscht eine Kartusche mit Doppelmaske und den Inschriftenbändern „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst“. Teile der abschließenden Kordel, einige Buchstaben sowie die zwei Schließen sind abhanden gekommen. Der erneuerte Lederrücken und der umlaufende Goldschnitt wurden mit Blindprägungen verziert. Edle Seidenversätze vervollkommen die Ausstattung. **Der Prachteinband ist ein Entwurf des Architekten E. Fleischer** und wurde ausgeführt von **E. Pachtmann**. Hoftheatermaler **Emil Rieck** fertigte das Bildnis-aquarell des Jubilars über dem Widmungsgedicht von Intendantrat Franz Koppel-Ellfeld, das als Frontispiz der nun folgenden Fotochronik voransteht.

Das doppelseitige Einsteckalbum liefert auf 27 gediegen gebundenen Kartonblättern die Hülle für 176 lose untergestanzte Passepartouts eingesteckte Originalfotografien: fast ausnahmslos Hüft- oder Brustporträts, die, im unteren Drittel vignettiert, Platz für die handschriftliche Signierung eingeräumt haben. Rollenbilder oder Ablichtungen der Ensemblemitglieder mit ihren Instrumenten bzw. in Ausübung ihres Berufs sind zugunsten einheitlicher Zivilporträts mit hohem Erinnerungswert ausgeschlossen.

Das im Album einheitlich verwendete Cabinet-Bild im Format ca. 160 x 110 mm (also der doppelten Größe des „Visit - Portrait - Photos“) läßt sich ab etwa 1865 nachweisen. Buchdruckereien lieferten die

Kartonunterlagen für die Albumpapierabzüge und brachten auch im Handsatz, später als Klischeedruck, die ersten Firmenaufdrucke der Fotoateliers auf deren Rückseite. Damit sind die Urheber überliefert, nicht jedoch die Entstehungszeiten. Diese lassen sich anhand der dem Modegeschmack verpflichteten Dekor-muster annähernd bestimmen, der Wandel reicht von historistisch rankenden Verzierungen über die späteren vegetabilen Jugendstilornamente bis hin zur Schriftgestaltung in Neuer Sachlichkeit. Einbezogen sind allegorische Darstellungen („die Lichtmalerin“ z.B.) oder Ansichten der Ateliergebäude, Lettern, Initiale, Preis-medailen; obligatorisch sind das sächsische Wappen und die Stadtnennung. Mit dem Übergang zum Papierbild nach 1900 - als Massenware z.B. die Autogrammkarte als Objekt leidenschaftlicher Sammler und Verehrer der abgelichteten Künstler - entfällt jene aufwendige Rückseitendekoration.

Unter den dutzenden Wander- oder Lokal-Fotografen mit Gewerbeschein, mit oder ohne Atelier, die Dresden bevölkerten, ließen sich die Theaterkünstler mit ihrem feinen Gespür für die besten Ateliers bevorzugt von **Hanns Hanfstaengl und Nachfolger Teich, Otto Meyer, August Adler oder Franz Zeibig** fotografieren. Großproduzent **Wilhelm Höffert** tritt ab 1864 hinter die Linse und liefert für das Hoftheateralbum eine Gruppenaufnahme sogar handsigniert.

Originelle Werbesprüche oder die häufige Titulierung „Hofphotograph“, zahlreich im Jubiläumsalbum zu finden, sind dem Konkurrenzkampf geschuldet. Der Lichtbildner Constantin Schwendler etablierte sich in privilegierter Lage am Theaterplatz 1. Damit war er für die Hoftheater-Künstler in nächster Nähe präsent.

Das gesamte Künstler-, Musiker-, Beamten- und Arbeitspersonal der Dresdner Bühne zieht nun am Betrachter vorüber. Den Damen des Solistenensembles gebührt der Vortritt, würdevoll angeführt von den „Alterspräsidentinnen“ und Ehrenmitgliedern **Franziska Berg, Marie Bayer, Melitta Otto-Alvsleben** und der faszinierenden „Lady Macbeth“ **Pauline Ulrich**. Keine Hierarchie, keine Trennung in Schauspiel und Musiktheater: die Abfolge wird vom Alter oder vom Zeitpunkt des Engagements bestimmt worden sein.

Aus dem Schauspielensemble hervorzuheben sind die große Tragödin **Clara Salbach**, die 1885 blutjung aus St.Petersburg gekommene **Charlotte Basté**, die naive Liebhaberin Auguste Diacono oder die „Schauspielerin der Lyrik“ **Alice Politz**. Den Heldendarstellern Karl Porth, in großen Rollen wie Wallenstein, Richter von Zalamea oder Faust gefeiert, und **Julius Jaffé** voran steht Hof-schauspieldirektor und Ehrenmitglied **Friedrich Haase**.

Die herausragenden Primadonnen des ausgehenden 19. Jahrhunderts sind auf einer Albumseite vereint: **Clementine Schuch-Proska**, die Ernst von Schuch einst „mit dem Taktstock“ erobert hatte und die ihr Talent an Tochter Liesel weitergab, war seine Protagonistin in „La Traviata“. Schuch hatte bereits 1874 mit Neueinstudierungen von Opern des Wagner-Antipoden Verdi begonnen und verankerte sie fest im Repertoire. Bekannt ist Clementines Rollenporträt als Page in Meyerbeers „Hugenotten“, der letzten Operaufführung im ersten Semperbau vor der Brandkatastrophe vom 21. September 1869. Ihre Nachfolgerin **Erika Wedekind** oder die erste „Elektra“ **Annie Krull** waren noch nicht im Ensemble. Unvergessen bleibt **Therese Malten**, die schon früh als erste Sängerin des Hoftheaters galt und einen Kontrakt auf Lebenszeit erhielt. Von ihrer Debütrolle Pamina wechselte sie über das lyrische Fach ins hochdramatische der Wagner-Partien. Wie hingerissen Wagner von dieser mimisch begabten Gesangs-heroine war, können wir dem Briefwechsel kurz vor seinem Tod entnehmen. Neben der Malten gestaltet in Schuchs beispielhaftem Sängersenemble Marie Wittich, die spätere Salome, tragende Partien. Die Altistin **Irene von Chavanne** schließlich hatte 1885 ihr Debüt und feierte nach 30 Jahren den Bühnenabschied. **Anton Erl** war der gerühmte Koloratur-Tenor der Hofoper und gab einen vorzüglichen Almaviva. Der seriöse Baß und Baßbuffo **Eduard Decarli** löste den gefeierten Scaria ab, Bariton **Karl Perron** wurde im Jahr des Bär-Jubiläums engagiert und sang in den späteren Uraufführungen der Strauss-Opern. **Karl Scheidemantel** und **Ludwig Schrauff** seien noch erwähnt. Eine neue Sängergeneration hatte die vormals berühmten **Joseph Tichatschek, Anton Mitterwurzer, Friederike Funk**

oder **Wilhelmine Schröder-Devrient** abgelöst.

Was wäre die Oper ohne das Orchester! Wagners vielgerühmte „Wunderharfe“ gelangt unter Ernst von Schuch zu Welt-ruhm. Schuch betreibt eine progressive Spielplanpolitik, schon bei Antritt übernimmt er die Hälfte der 82 Repertoire-Werke und fördert Vergessenes und Neues zu Tage. Ein Opernorchester zugleich als Spitzenorchester für Instrumentalmusik ist jedoch ungewöhnlich. Partituren sind noch „frisch“, wenn sie in Dresden zur Erstaufführung gelangen: die Brahms'schen Orchesterwerke, Pietro Mascagni, Caesar Franck, Antonin Dvorák, Peter Tschaikowski, Alexander Glasunow und Gustav Mahler bestimmen den Konzertplan. Die Wagner- und Bruckner-Pflege sowie die Strauss-Zeit sind exemplarisch. Die Höchstleistungen wurden durch kontinuierliches Arbeiten über 40 Jahre errungen und unterscheiden Schuch von den „Reise-dirigenten“ unserer Zeit.

Der nachfolgend abgebildete Kapellmeister Adolph Hagen leitete die Kirchenmusik, wenn Schuch nicht selbst dirigierte.

Hervorragende Solisten gestalteten ein Stück Kapellgeschichte. Die Bildfolge im Album beginnt mit den ersten Konzertmeistern **Rappoldi und Petri** (dieser war der Liebblingsschüler Joseph Joachims), den Solocellisten **Friedrich Grütz-macher und Karl Hüllweck** und dem Kontrabassisten **Hugo Keyl** - sie führten auch die Kammermusiktradition weiter. Es folgt die Reihe der Streicher als Gruppenbilder, der Holz- und Blechbläser und die einzige Dame im Orchester, **Melanie Bauer**, 17jährig als Harfenistin engagiert und mit 24 bereits zum „Kammermusikus“ ernannt.

Die Bedeutung der Hofkirchenmusik spiegelt sich in der Erweiterung des Kirchenchores wider, in den nun auch Sän-gerinnen Eingang finden dürfen (Grup-penbilder). Das weibliche und männliche Ballettpersonal und die zwei Primaballerinen werden von Ballettmeister **Robert Köller** angeführt. Komparserie, Souffleure und Korrepetiteure, Inspizienten, Inspektoren, Theaterdiener, Billetverkäufer und Portier sind für den Theaterbetrieb so unentbehrlich wie das technische Personal. Hervorzuheben ist Beleuchter **Hugo Bähr**, als Lichtapparatebauer belieferte

er weltweit viele Bühnen. Im Jahre 1890 wurde das zweite Hoftheater Sempers elektrifiziert!

Dekorationsmaler, Schneiderwerkstatt und als Abschluß die Feuerwehrmannschaft trafen sich im Bild, um ihrem „Chef“ Bär ein bleibendes Andenken zu verehren.

Der Nachwelt erhalten liegt der Wert dieses Albums in seiner dokumentarischen

Geschlossenheit, im Abbild eines Theaterensembles vor der Jahrhundertwende. Es stellt eine wertvolle Ergänzung zu einem Visitfoto-Album mit Dresdner Künstlern der 40er bis 70er Jahre dar (darin ist Bär im Kniebild etwa 50-jährig zu sehen), das die Abteilung Deutsche Fotothek 1996 erwerben konnte. In Verbindung mit den in der Handschriftensammlung archivierten

einschlägigen Quellen, dem Notenfundus der Musikabteilung und den Schallplattenaufzeichnungen der Phonotheek kann die SLUB so der ihr vom Gesetzgeber übertragenen Aufgabe als öffentlicher Aufbewahrungsort einzigartiger kulturhistorischer Zeugnisse gerecht werden.

Kerstin Delang

Ausbau verkehrswissenschaftlicher Spezialbestände

Ein DFG-Projekt der Zweigbibliothek Bauingenieurwesen / Verkehrswissenschaften der SLUB

Mit der Gründung der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ am 1. Oktober 1952 erfolgte auch der Aufbau ihrer Hochschulbibliothek. Sie ist heute Zweigbibliothek der SLUB. Vom Sammelprofil der literarischen Dokumente aus betrachtet, ist diese Bibliothek einzigartig im deutschsprachigen Raum.

Die Hochschulbibliothek verfügte über einen Anfangsbestand von 38 000 Bänden, der durch Umsetzung aus der Zentralbücherei der Sächsischen Landesregierung (23 000 Bände vor allem zu Naturwissenschaften, Technik und Verkehr, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften), der Bibliothek des Ministeriums für Verkehrswesen Berlin (12 000 Bände vor allem wertvolle technische Zeitschriften) und einem verkehrsökonomischen Seminar der Universität Halle (3 000 Bände verkehrsökonomische Literatur) an die Bibliothek gelangte. Die Bibliothek war anfänglich in 2 Etagen der Hettnerstraße 3 untergebracht. Durch den nachfolgenden Bestandszuwachs ist sie heute auf 5 Etagen verteilt.

Von Anfang an stellte sich die Bibliothek die Aufgabe, möglichst die **gesamte Literatur auf den Gebieten des Transport- und Nachrichtenwesens** zu erwerben. Sammelschwerpunkt in der fast 50-jährigen Entwicklung sind Technik, Technologie, Wirtschaft und Geschichte aller Verkehrssysteme, Transportlogistik, Verkehrswegebau, Verkehrsinformationssysteme, Fahrzeugtechnik, Wettbewerb der Verkehrsträger, Verkehrsökologie, Verkehrspsychologie, Verkehrs-



Eines von 57 Dokumenten aus „Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn...“. Das Buch gehört zum Bestand der Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften.

sicherheit, Tourismus, Post- und Fernmeldewesen, militärisches Transport- und Nachrichtenwesen und weitere verkehrs- und nachrichtentechnische Disziplinen.

Der laufende Bezug umfaßte alle für Studium, Lehre und Forschung erforderlichen Quellenarten wie Monographien, Zeitschriften, Serien, Forschungsberichte, Hochschulschriften, Tagungsberichte und

weitere nicht im Buchhandel erscheinende Literatur. Der rückwärtigen Beschaffung der wissenschaftlichen Literatur wurde stets größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Durch einen langfristig angelegten und ständig erweiterten Schriftentausch konnten in den Jahren 1952 bis 1989 **Tauschbeziehungen zu ca. 750 Partnern in 35 Ländern** aufgebaut und damit rund 20 Prozent des jährlichen Bestandszuwachses erworben werden. Dieser Umfang des Schriftentausches war insbesondere zur Beschaffung der Literatur aus den westlichen Ländern unerlässlich, da nur in begrenztem Maße Kontingentmittel zur Verfügung standen. Seit 1990 wird der Schriftentausch auf einem hohen Niveau weitergeführt.

Mit der Bibliothek des Verkehrsmedizinischen Dienstes der DDR (1990), der Bibliothek des Völkerrechtlichen Seminars, Abteilung Luftrecht, an der Universität Rostock (1991), der Bibliothek der Interflug Berlin Schönefeld (1992) und der Bibliothek des Studienkreises für Tourismus e.V. Starnberg (1994) konnten einmalige Sonderbestände erworben werden, die für die Forschung von großem Stellenwert sind.

Durch die Integration der Zweigbibliothek Bauingenieurwesen (1996) und der Teilbibliothek Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugtechnik (1998) in die Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften wurde eine **weitere fachliche Konzentration der verkehrswissenschaftlichen Literatur** vollzogen.

Der Bestand der **Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften** umfaßt zur Zeit rund **307500** Bände, darunter ca. 15000 Dissertationen. 491 laufend gehaltene fachspezifische Zeitschriften sind im Lesesaal aufgestellt. Der wissenschaftliche Altbestand bis Erscheinungsjahr 1900 umfaßt ca. 3600 Titel, einschließlich 64 Zeitschriftentitel. Darunter befinden sich solche bibliophilen Kostbarkeiten wie *De re vehiculari veterum libri duo* (Frankfurt 1671) von Johann Scheffer, Friedrich Lists *Gesammelte Schriften* (Teil 1-2, Stuttgart und Tübingen 1850), Originaldokumente zur Eröffnung der Eisenbahn Leipzig - Dresden aus den Jahren 1833 bis 1839, Max Maria von Webers *Das Telegraphen- und Signalwesen der Eisenbahn* (Weimar 1867) und vieles weitere mehr.

An dieser überaus erfolgreichen Bestandsentwicklung hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft nach der politischen Wende einen bedeutsamen Beitrag geleistet. Bereits in den Jahren **1992 und 1993** stellte die **Deutsche Forschungsgemeinschaft** im Rahmen des **“Programms der Förderung von Spezialbibliotheken von überregionaler Bedeutung”** finanzielle Mittel in Höhe von 50000 DM zur Verfügung. Diese Fördermittel wurden für die antiquarische Beschaffung verkehrswissenschaftlicher Literatur, die rückwärtige Zeitschriftenergänzung, die Beschaffung von Dienstvorschriften und Tarifen der Deutschen Bundesbahn, von Flugvorschriften der Lufthansa und Flugsicherungsunternehmen und die Beschaffung von Grauer Literatur verwendet. Insgesamt konnten 243 Titel zum Transportwesen, 132 Titel zum Post- und Fernmeldewesen, 12 Titel zum Tourismus und 108 Bände zur Zeitschriftenrückergänzung erworben werden. Damit wurden einerseits entstandene Bestandslücken aus DDR-Zeiten geschlossen und andererseits die angestrebte Vollständigkeit der verkehrswissenschaftlichen Sammlung vertieft.

Wesentliche Unterstützung wird der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften bei der formalen Katalogisierung der erworbenen Literatur der Bibliothek der Interflug Berlin Schönefeld im Rahmen des DFG-Programms **“Erschließung von Spezialbeständen”** seit 1995 zuteil. Im Bestand der Interflugbibliothek sind Werke mit hohem Seltenheitswert, die u.a.

technische Abhandlungen und Berichte, Betriebsanweisungen, Flugzeugtypenbücher, geschichtliche Abrisse und Zeitschriften aus den Jahren 1900 bis 1945 enthalten. **Durch die formale und inhaltliche Erschließung sind diese Bestände im OPAC der SLUB und im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund erstmalig nachgewiesen** und damit einem breiten Nutzerkreis zugänglich.

Seit der Integration der Bibliothek der Hochschule für Verkehrswesen **“Friedrich List”** in die Universitätsbibliothek der TU Dresden (1992) und in die SLUB (1996) wird der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften im Rahmen des Etatverteilungsmodells ein beträchtlicher jährlicher Monographienetat zur Verfügung gestellt. **Damit konnten seit 1992 bis 1998** einschließlich Schriftentausch ca. **33 600** Bände verkehrswissenschaftliche und diese Gebiete tangierende Publikationen erworben werden.

Trotz der positiven Bestandsentwicklung in den letzten Jahren konnte der differenzierte Literaturbedarf der Nutzer nicht umfassend befriedigt werden. Dieser Sachverhalt war für die Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften Anlaß, das DFG-Förderprogramm **“Ausbau von Spezialbeständen in wissenschaftlichen Bibliotheken der neuen Bundesländer”** in Anspruch zu nehmen, um die verkehrswissenschaftliche Sammlung weiter zu profilieren. Damit stehen der Zweigbibliothek für die Jahre 1998 bis 1999 100.000 DM zusätzlich zum Bibliotheksetat zur Verfügung.

Um die finanziellen Mittel zielgerichtet einzusetzen, erfolgt die Beschaffung der verkehrswissenschaftlichen Spezialbestände in ihrer multidisziplinären Breite vorrangig auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksausschuß und den Fachwissenschaftlern der Fakultät Verkehrswissenschaften **“Friedrich List”**. Die Zweigbibliothek nimmt jedoch auch Literaturwünsche der Studenten und anderer Nutzergruppen entgegen, um den Lesebedürfnissen optimal zu entsprechen.

Der Besonderheit der Fakultät Verkehrswissenschaften **“Friedrich List”**, die in ihrer Spannweite alle Teildisziplinen der Verkehrswissenschaften, sowohl in der

Lehre als auch in der Forschung vertritt, wird im Rahmen des DFG-Förderprogramms Rechnung getragen. Leitlinie der Beschaffung ist das Erwerbungsprogramm der SLUB, das gleiche Proportionen der Literaturbeschaffung für die ingenieurwissenschaftlichen Teilgebiete einerseits und für die wirtschaftswissenschaftlichen Teilgebiete andererseits vorsieht. Zugleich wird in der Beschaffungspolitik ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der deutsch- und fremdsprachigen Literatur angestrebt, um ein möglichst breites wissenschaftliches Spektrum dem Nutzer anbieten zu können.

Das DFG-Förderprogramm ermöglicht der Zweigbibliothek nunmehr die langersehnte Erwerbung von dringend erforderlicher, nicht im Buchhandel erscheinender Literatur, die auf Grund des zum Teil überdurchschnittlich hohen Preisniveaus bisher nicht erworben werden konnte. Das betrifft insbesondere Dienstsachen (früher Dienstvorschriften) der Deutschen Bahnen, Berichte des European Rail Research Institute (früher Office des Recherches et d'Essais-Berichte) und Teile des Union internationale des chemins de Fer-Codex. Auf den Nachweis dieser Publikationen ist die Zweigbibliothek besonders stolz, weil andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken im deutschsprachigen Raum diese wertvollen Veröffentlichungen selten besitzen.

Im Jahr 1998 ermöglichte das DFG-Förderprogramm die Erwerbung von nahezu 160 Monographien und 110 hochpreisigen wissenschaftlichen Lückenergänzungen. Gegenwärtig sind weitere 160 Monographien und über 140 wissenschaftliche Lückenergänzungen bestellt.

Die Erschließung der Neuerwerbungen erfolgt nach formalen und inhaltlichen Kriterien. Die Literatur wird im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund, nach der Regensburger Verbundklassifikation und nach den Regeln für den Schlagwortkatalog sachlich erschlossen. Neben dem lokalen OPAC kann der Benutzer über Internet auf den OPAC der SLUB zugreifen.

Die Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften ist allgemein zugänglich. Ihre Bestände sind größtenteils im Magazin aufbewahrt. Kurze

Bereitstellungsfristen sichern die Benutzerfreundlichkeit. Grundlagenliteratur sowie 491 aktuelle Zeitschriften (davon die letzten 2 Jahrgänge) befinden sich im Lesesaal; von 50 häufig benutzten Zeitschriften stehen die Jahrgänge ab 1990 dort bereit. Die Bestände der Sondersammlungen sind zur Präsenzbenutzung verfügbar. 54 Lesesaalplätze sichern beste Studienbedingungen. Kopierer und Mikrofilmsegeräte gehören ebenfalls zur Ausstat-

tung. Im Rahmen der Benutzungsordnung der SLUB wird Literatur im Leihverkehr bereitgestellt.

Im Namen der SLUB möchte sich der Verfasser bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Referat Wissenschaftliches Bibliothekswesen, für die großzügigen finanziellen Zuwendungen bedanken. Dieser Beistand hat die Zweigbibliothek Bauingenieurwesen / Verkehrswissenschaften

in die Lage versetzt, ihre Aufgaben regional und überregional auf hohem Niveau fortzuführen. Bei einer möglichen Weiterführung des Förderprogrammes ab dem Jahr 2000 könnte der Bestand so profiliert werden, daß die Übernahme des Sondersammelgebietes Verkehrswissenschaften für die Bundesrepublik Deutschland denkbar wäre.

Michael Kern

Online-first und campusweit verfügbar

- wissenschaftliche Zeitschriften in elektronischer Form

Auf dem Bildschirm erscheint ein Molekülmodell, das sich per Mouseclick dreht und so auf Wunsch die Struktur einer chemischen Verbindung demonstriert; - eine der faszinierenden Möglichkeiten, Wissen und Forschungsergebnisse zu vermitteln, die traditionelle Zeitschriften nicht liefern können, die aber viele Elektronische Zeitschriften in dieser oder ähnlicher Form (im Beispiel das „Journal of Molecular Modelling“) bereits bieten. Das Sachgebiet Online-Dienste/Informationsvermittlung der SLUB hat vor zirka 3 Jahren angefangen, den Zugriff zu Elektronischen Zeitschriften zu beantragen und über die WWW-Seiten der SLUB in alphabetischer Reihenfolge bzw. nach Sachgebieten geordnet zu präsentieren. Da die Online-Version fast immer an ein bestehendes Print-Abonnement gekoppelt ist, beantragen wir den elektronischen Zugriff auf die Volltextversion einer Zeitschrift grundsätzlich immer dann, wenn dies ohne zusätzliche Kosten möglich ist.

Für die Beantragung der Zeitschriften sind zum Teil aufwendige Verhandlungen notwendig, um in Abstimmung mit den Verlagen und Agenturen einen schnellen und möglichst komfortable Zugriff zu erreichen. Die Zahl der Bibliotheken, die den Online-Zugang zu Elektronischen Zeitschriften beantragen, hat inzwischen stark zugenommen, so daß sich mittlerweile auch Wartezeiten ergeben können. Leider müssen mitunter auch mehrere Mahnungen oder Telefongespräche getätigt werden, bis letztlich der Online-Zugriff erfolgreich realisiert werden kann. Es kommt vor, daß für den Zugang zu einer

einzigem wissenschaftlichen Zeitschrift mehrere Arbeitsstunden und umfangreiche fremdsprachige Korrespondenzen notwendig werden. Bevor jedoch eine neu beantragte Zeitschrift in unsere Listen aufgenommen werden kann, muß der Zugriff

bis zur Volltextanzeige peinlichst genau durchgetestet werden.

Die Elektronischen Zeitschriften sind rund um die Uhr von jedem Rechner im Campus über unsere Homepage (<http://www.tu-dresden.de/slub>) unter dem Punkt Elektronische Bibliothek zu erreichen oder direkt unter (http://www.tu-dresden.de/slub/zs_serv.html). Die Zugangsregelung erfolgt entweder über die IP-Adresse oder kombiniert über IP-Access

SLUB Volltextzeitschriften - WWVZ http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/~tutice/WWVZ/ZA/ahd-SLUB/Dresden/Ankordr3

Elektronische Zeitschriftenbibliothek **Bestand der SLUB Dresden**

Suchen | Suchen | Optionen | Abbestellen | About | Frames

**Volltextzeitschriften
--
Medizin**

Bitte beachten Sie die Nutzungsbedingungen des Verlages/Herausgebers.

1 Informationen zur Zeitschrift (u. a. zu den Zugangsbedingungen)
Der Volltext der Zeitschrift ist ...

frei zugänglich
 für Angehörige der TU Dresden u. d. SLUB Dresden freigeschaltet

ABCDEFGHIJKLMN O P Q R S T U V W X Y Z

A

1 Abdominal Imaging	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>
1 Academic psychiatry		<input type="checkbox"/>
1 Acta Neurochirurgica	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>
1 Acta Neuropathologica	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>
1 ArzteWoche		<input type="checkbox"/>
1 Aesclepien Chronicles		<input type="checkbox"/>
1 Aesthetic Plastic Surgery	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>
1 AGMB aktuell		<input type="checkbox"/>
1 AIDS Book Review Journal		<input type="checkbox"/>
1 AIDS Online		<input type="checkbox"/>
1 AIDS Reader, The		<input type="checkbox"/>
1 Alcohol Alert		<input type="checkbox"/>
1 Alzheimer's Disease Review		<input type="checkbox"/>
1 American Journal of Geriatric Psychiatry		<input type="checkbox"/>
1 American Journal of Human Genetics, The	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>
1 American Journal of Industrial Medicine	freigabe	<input checked="" type="checkbox"/>

Teil einer Webseite aus der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (ein Projekt der UB Regensburg) mit dem Bestand der SLUB Dresden, Fachgebiet Medizin.

und Passwortregelung.

Im Interesse aller ihrer Nutzer achtet die SLUB darauf, daß die allgemeinen Nutzungsbedingungen für Elektronische Zeitschriften im Volltext konsequent eingehalten werden. Diese Grundsätze sind auf den Web-Seiten der SLUB zu finden, wenn man in der Rubrik „Elektronische Bibliothek“ den Unterpunkt „Elektronische Zeitschriften“ anklickt (<http://www.tu-dresden.de/slub/condit.htm>). Darin heißt es: „Der Zugriff auf kostenpflichtige Verlagsangebote ist ausschließlich den Angehörigen der TU Dresden gestattet. Die Nutzungsbedingungen der Verlage und Anbieter legen u.a. fest, daß Volltexte einzelner Artikel nur zum persönlichen Gebrauch und zu Forschungszwecken ausgedruckt oder gespeichert werden dürfen. Das systematische Herunterladen von Artikeln, ganzen Heften oder Suchresultaten, insbesondere durch Robots, ist untersagt. Artikel dürfen weder elektronisch noch in gedruckter Form an Dritte weitergegeben werden.“

Einrichtungen, die kostenpflichtige Datenbanken vertragswidrig nutzen, können von der Nutzung ausgeschlossen werden.

Für die dezentralen Zweigbibliotheken ist gerade die campusweite Verfügbarkeit von Elektronischen Zeitschriften von besonderem Vorteil. Weiterhin können wir davon aus gehen, daß z.B. sich für eine medizinische Fachzeitschrift nicht nur der Mediziner, sondern vielleicht auch ein Informatiker oder Physiker interessiert. Für einige Bereiche wurden Fachzeitschriften gemeinsam erworben. Gerade in diesen Fällen lassen sich Zeitschriftenumläufe und aufwendige Kopierarbeiten durch unser Angebot an Elektronischen Zeitschriften im Volltext verringern. Weitere Vor-

teile liegen in der hohen Aktualität „online first“, d.h. noch bevor der Artikel im Heft einer Zeitschrift veröffentlicht wird, kann er bereits elektronisch verfügbar und abrufbar sein. Ferner wird durch die elektronische Version eine neue Qualität der Zeitschrift erreicht, die eine verbesserte Darstellung wissenschaftlicher Sachverhalte erlaubt. Der Wissenschaftler oder Student kann jetzt entscheiden, ob er sich einen Artikel ausdrucken läßt oder lieber als Datei speichert. Bilder, Fotos und Tabellen können am Bildschirm bequem vergrößert werden. Der Nutzer kann per e-mail Kontakt zu anderen Fachkollegen aufnehmen, die sich mit seinem oder einem ähnlichen Thema befassen.

Die Archivierung von Elektronischen Zeitschriften ist bisher noch ungeklärt und bedarf der Abstimmung zwischen Agenturen, Verlagen und Bibliotheken. Im Moment ist jedoch weder eine akzeptable praktische noch eine rechentechnische Lösung für dieses Problem in Sicht. Deshalb sind nach wie vor die Bibliotheken gefordert, die Printausgaben der Fachzeitschriften zu archivieren.

Neben anderen Dienstleistungen stellen wir die Elektronischen Zeitschriften auch in unseren Informations- u. Weiterbildungsveranstaltung vor. Hier konnten wir durchweg eine positive Resonanz der Nutzer beobachten. Inzwischen erreichen uns per e-mail auch zahlreiche Wünsche und Hinweise zur Einbindung von Elektronischen Zeitschriften.

Für die Integration von Elektronischen Zeitschriften im Internet kooperieren wir auch mit Verlagen und Agenturen, wobei wir den Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Agenturen sehen, da diese umfangreiche Serviceleistungen bieten.

Zum Beispiel kann über eine einfache Suchmaske in allen Zeitschriften einer Agentur thematisch oder nach einzelnen Artikeln, Autoren usw. gesucht werden, man kann sich kostenlos das Inhaltsverzeichnis des neusten Heft in seine Mailbox legen lassen oder man kann sich eine sogenannte Hotliste erstellen. Sie enthält nur die Zeitschriften, die den Nutzer ganz speziell interessieren.

Durch einen Landesvertrag mit der Agentur Springer-Link konnte der Zugriff auf die elektronische Version von sämtlichen in Sachsen abonnierten Fachzeitschriften des Springer Verlages realisiert werden. Dadurch wird der Elektronische Zeitschriftenbestand noch erheblich erweitert.

Ein Pilotprojekt der UB Regensburg, an dem die SLUB und andere Bibliotheken teilnehmen, befaßt sich mit dem Aufbau einer Elektronischen Zeitschriftenbibliothek. Ziel des Projektes ist die Schaffung von verbesserten Rahmenbedingungen für eine komfortable Nutzung von elektronischen Zeitschriften. Voraussichtlich in vier Wochen wird sich deshalb das äußere Bild unserer Seite mit den Elektronischen Zeitschriften verändern. Wir werden die Serviceleistungen der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek der Universitätsbibliothek Regensburg nutzen und können somit unseren Bestand unter einer verbesserten und nutzerfreundlicheren Oberfläche präsentieren. Neben zahlreichen frei zugänglichen Zeitschriften werden unsere Nutzer künftig auch eine detailliertere Einteilung in Fachgebiete und eine bibliographische Erschließung der Fachzeitschriften vorfinden.

Jutta Musiat

Vom OPAC zum WebPAC –

eine neue Recherchequalität in den elektronischen Nachweisen der SLUB im Test

Die SLUB bietet seit langem ihre elektronischen Nachweise in Form der OPAC-Systeme den Nutzern zur Recherche an und entwickelt diese ständig weiter. Seit Anfang 1999 ist mit der Bereitstellung des

nach WWW-Technologie nutzbaren OPAC – dem WebPAC – eine neue Qualität erreicht, die im WWW zur Recherche zugänglich ist: <http://webpac.slub-dresden.de>

Ausbaustufen der OPAC's der SLUB

Die elektronischen Kataloge der SLUB – und natürlich die ihrer Vorgängereinrichtungen SLB und UB der TU Dresden – haben sich in bisher drei Ausbau-Stufen entwickelt:

1. „Inhouse“-OPAC

1990 begann die elektronische Katalogisierung der Bestände und wurde kontinu-

ierlich fortgeführt. Die beigefügte Tabelle zeigt die Menge der in den Einrichtungen zum jeweiligen Zeitpunkt erreichten Titelnachweise auf, die in den OPAC-Systemen recherchiert werden können.

Beide Vorgängereinrichtungen speicherten die Katalogisate in Lokalsystemen und boten diese in OPAC-Systemen an. Technisch bedingt waren dafür die ersten Nutzungsorte die PC-Plätze in den Räumen der Bibliothek.

Tab.: Titelnachweise in OPAC der SLUB

Zeitpunkt	SLB-OPAC	UB-OPAC
12/1991	10.005	8.517
12/1995	161.195	49.264
12/1996	507.347	413.832
12/1998	755.855	551.256

WebPAC=Summe 12 /98 = rund 1,2 Mio.

2. OPAC via Internet

Ende 1994 / Anfang 1995 wurde durch eine neue technische Basis die Nutzung über das Internet ermöglicht. Für beide Einrichtungen sind seitdem OPAC und Lokalsysteme mit der Nutzungsform „Telnet-Verbindung“ im Einsatz (vgl. <http://www.tu-dresden/slub7ub2.html>).

3. WebPAC

Waren in der zweiten Ausbaustufe die Bestände über zwei OPAC getrennt zu

nutzen, obwohl inhaltlich zusammengehörig, so stellt der WebPAC nun die Gesamtansicht über den kompletten elektronischen Bestand von rund 1,2 Mio. Titeln und rund 1,9 Mio Exemplare bereit.

Der WebPAC nutzt gleichzeitig die heute übliche Technologie der WWW-Browser. Das ist vorteilhaft für den Netznutzer, dessen eigene technische Voraussetzungen damit „standardgemäß“ sind, sowie ebenso für die Bibliothek, die mehr Gestaltungsmöglichkeiten für die Bestandsinformation gewinnt. Gleichzeitig werden andere Recherchestrategien und –vorgehen möglich. Dies äußert sich in dem derzeit angebotenen WebPAC z.B. im Angebot einer einfachen und einer komplexen Suchmaske.

Entwicklung des WebPAC

Ende 1997 wurde in der SLUB mit Testinstallationen für das neue Lokalsystem Horizon begonnen. Den ersten Schritt in dieser Testphase stellte die Migration der kompletten Daten der z.Z. im Einsatz befindlichen Systeme dar. Am Ende dieses Schrittes stand eine Testdatenbank im August 1998 bereit, an der als Nutzer-Frontend der WebPAC anknüpft.

Die im Sommer 1998 verfügbare Programm-Version des WebPAC 1.2 wurde in einem mehrstufigen Prozeß noch an die Anforderungen und Spezifika der SLUB angepaßt. Insgesamt wurde durch die Herstellerfirma ein Anforderungskatalog von 17 Anpassungen bearbeitet. So wurde

z.B. die für die SLUB bei ihrer verteilten Lage der Standorte/ Zweigbibliotheken notwendige Anzeige der Standorte als auch die zum Auffinden der Exemplare notwendige Anzeige der Magazinsignatur neu implementiert.

Weitere Anpassungen waren in der Gestaltung der Web-Seiten und der bereits o.g. unterschiedlichen Suchmasken erforderlich, bis im November 1998 die erste „Freigabe“ zur Testnutzung erfolgte, die seit Anfang 1999 nun stabil stattfindet.

Die heute angebotene Version des WebPAC 1.2 (<http://webpac.slub-dresden.de>) wird durch die SLUB jedoch weiterhin im Status „Testangebot“ geführt, obwohl in der bestehenden Installation alle elektronischen Bestandsnachweise der SLUB angeboten werden, da seitens der Test-Datenbank und der WebPAC-Software noch nicht alle Funktionalitäten unterstützt werden.

Inzwischen wurde in der Testdatenbank Ausleihfunktionen aufgebaut und mit dem hausinternen Test der nächsten WebPAC-Version 1.2 PE begonnen.

Die inhaltliche Ausgestaltung des WebPAC-Angebotes leistet eine Arbeitsgruppe innerhalb der SLUB. Die Meinung der SLUB via WebPAC Nutzenden ist von besonderem Interesse und erwünscht. Hinweise, Anregungen etc. können gerichtet werden an die e-mail-adresse webpac@slub-dresden.de

Jürgen Grothe

VDB-Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Physik und angewandter Gebiete

Am 19. Und 20. April 1999 trafen sich die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Physik und angewandter Gebiete wissenschaftlicher Bibliotheken Deutschlands auf Einladung der Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB zu einer Fortbildungsveranstaltung in der SLUB Dresden. Im „lokalen“ Teil der Vortragsreihe stellten z. B. Frau Huth und Herr Krauß aus der Arbeitsgruppe von Professor Körndle am Fachbereich Psychologie der TU Dresden den „Studierplatz 2000“ vor. Sie beschrieben dabei anschaulich, wie dieser

ortsunabhängige, multimediale und unter Ausnutzung vernetzter Informationssysteme arbeitende „Studierplatz“ das Lernen unterstützen kann.

Das Erwerbungsprogramm der SLUB Dresden, speziell für das Fach Physik, erläuterte Frau Queitsch. Bei der anschließenden Diskussion ging es dann vor allem um die bundesweiten Etatprobleme bei der Zeitschriftenerwerbung. Herr Grothe verdeutlichte die DV-Aufgaben an der SLUB in ihrer komplexen Anforderungsbreite. Spezielle Nachfragen bezogen sich

auf die vor allem auf die Einführung des neuen Lokalsystems HORIZON.

Frau Hoffmann führte durch den SLUB-Standort am Zelleschen Weg 17. Der zweite Themenbereich befaßte sich mit Problematiken von der fachlichen Recherche bis zur Literaturbereitstellung. Dabei informierten Referenten aus Göttingen, Karlsruhe, Hannover und Bristol über Erschließungssysteme, fachbezogene Datenbanken, Lieferdienste und Elektronische Zeitschriften.

Der Beitrag „Das Fachreferat 2000“ von Frau Miegel/Leipzig bildete den abschließenden Rahmen dieser Veranstaltung.

Reingard Al-Hassan/Redaktion

Wolfgang Hesse neuer Leiter der Deutschen Fotothek

Seit dem 3. Mai 1999 leitet **Wolfgang Hesse** die Geschicke der Deutschen Fotothek. Geboren 1949 in Marburg, studierte er in Tübingen Kunstgeschichte und Empirische Kulturwissenschaft und war u. a. im Stadtmuseum Tübingen mit der Konzeption und der Organisation von Ausstellungen und Tagungen befaßt. Hesse lebt seit 1994 in Dresden und bereitet hier im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen und in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden die auch international viel beachtete **Hermann-Krone-Ausstellung** vor. Er publiziert seit 1983 zu Themen der Fotografiegeschichte und leitet seit 1993 die Redaktion der Fachzeitschrift „**Rundbrief Fotografie**, Sammeln, Bewahren, Erschließen, Vermitteln“, die vom Museumsverband Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Fotografie und dem Sächsischen Museumsbund herausgegeben wird.

Werner Starke, der bisherige Abteilungsleiter (seit 1989) wird der Deutschen Fotothek künftig als Fachreferent auch weiterhin die Treue halten. Er hat aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeitszeit reduziert und wieder das Fachreferat Biologie, Geo- und Naturwissenschaften übernommen. Mit der Vertretung des neuen Abteilungsleiters wurde Frau **Christa Bach**, seit 1978 Fachreferentin in der Deutschen Fotothek, betraut.

Die **Deutsche Fotothek**, 1924 als Landesbildstelle gegründet, ist heute mit ca. 1,6 Mio. Bilddokumenten eines der größten Bildarchive Deutschlands. Die Schwerpunkte der Bestandsbildung lagen und liegen im Bereich der Kunst und der Kunstgeschichte, der Denkmalpflege wie auch



*Amtsübergabe in der Deutschen Fotothek: Wolfgang Hesse (links) übernimmt als neuer Hausherr den symbolischen Schlüssel von seinem Vorgänger Werner Starke.
Aufnahme: SLUB, DF, Rous.*

in der Übernahme geschlossener, kulturhistorisch bedeutsamer Fotografenarchive und -sammlungen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Mitarbeit der Deutschen Fotothek an nationalen Großprojekten wie dem **Marburger Index** (Mikrofiche-Bilddokumentation zur Kunst) oder der **Fotodokumentation historischer Bausubstanz in den neuen Bundesländern**. Neben dem fortzuführenden Bestandsaufbau - bedeutende Erwerbungen wie das Fotoarchiv des Postkartenverlages Adam wurden der Öffentlichkeit bereits vorgestellt - wird künftig die Er-

schließung mit neuen Medien und Methoden weiter an Bedeutung gewinnen. Ein Stichwort lautet hier „Digitalisierung von Bildbeständen“.

Befragt nach seinem ‘Credo’ als neuer Abteilungsleiter der Deutschen Fotothek nennt Wolfgang Hesse: „... mit einer weiterentwickelten Konzeption den Spagat wagen zwischen musealem Bildarchiv und nutzerorientierter Bildagentur“.

Michael Golsch

SLUB-KURIER 1999/2
Redaktionsschluß: 1. Juni 1999

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Jürgen Hering

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich) und Lothar Koch unter Mitarbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Frühauf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch und Marika Rienäcker
Layout: Lothar Koch, Gesamtherstellung: Lotos Druck GmbH, Reichstädt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
01054 Dresden

Telefon (03 51) 4 63-43 08

Fax (03 51) 4 63-71 73

e-mail: Direktion@slub-dresden.de

Den SLUB-KURIER finden Sie im Internet unter: <http://www.tu-dresden.de/slub/>